



Villa Ingenheim, Dienstsitz des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr.

## Editorial

Die 100. Wiederkehr des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges nähert sich mit großen Schritten. In vielen europäischen Ländern, aber auch in den USA, Kanada, Australien und Neuseeland wurden teilweise mit Millionenbeträgen Gedenk- und wissenschaftliche Veranstaltungen geplant. Zahlreiche Museen bereiten aufwändige Ausstellungen vor und die Bundesregierung bietet gemeinsam mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein eigenes Onlineportal an (<http://www.100-jahre-erster-weltkrieg.eu/>).

Das ZMSBw wird an zahlreichen Veranstaltungen zum Ersten Weltkrieg beteiligt sein, sei es in Potsdam, in Deutschland oder in der Welt. Auch die jährlich stattfindende Internationale Tagung für Militärgeschichte widmet sich 2014 mit dem Titel „*Dynamik der Globalisierung. Das Deutsche Reich zwischen europäischem Staatenkonflikt und Weltkrieg, 1914–18*“ diesem Thema und stellt den wichtigsten wissenschaftlichen Beitrag des Zentrums zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges dar. (Dazu unten mehr!).

Darüber hinaus berichtet dieser Newsletter vom Zentrum auf Exkursionen, an Bord der Gorch Fock und in Tannenberg und Umgebung, über die Beziehungen der Bundeswehr zu den Medien sowie erste Antworten auf die Frage, ob Sicherheitspolitik ohne Streitkräfte möglich ist. Insgesamt präsentiert sich ein Zentrum, das den Schulter-

schluss zwischen Geschichts- und Sozialwissenschaften erfolgreich vollzogen hat.

Immer wieder erreichen das Zentrum Anfragen anlässlich der Auflösung von Dienststellen. Gerne geben wir daher generelle Hinweise, wie in einem solchen Fall mit militärhistorisch bedeutsamem Material zu verfahren ist.

## Den Krieg im Blick! 1914 – 2014

### Planungen des ZMSBw

Der nahende 100. Jahrestag des Beginns des Ersten Weltkrieges wirft in der Geschichtswissenschaft und im Feuilleton seine Schatten voraus. Viele der ehemaligen Kriegsparteien haben für die Jahre 2014 bis 2018 teilweise millionenschwere nationale Programme für die Gedenkfeiern aufgelegt. Anders als in Deutschland, wo das Trauma des Zweiten Weltkriegs die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg überlagerte, spielt in vielen Ländern der „Große Krieg“ bis zum heutigen Tag eine enorme Rolle.

In der Geschichtswissenschaft erlebt der Erste Weltkrieg seit etwa zwanzig Jahren eine erfreuliche und internationale Konjunktur. Schwerpunkte des heutigen Forschungsinteresses sind vor allem die Kultur- und Mentalitätsgeschichte. Die methodischen Neuerungen haben aber auch Eingang in die militärgeschichtlichen Forschungen gefunden.

Zwar hat mittlerweile auch die Weltkriegsforschung in Deutschland unter Beteiligung des ZMSBw eine lebendige akademische Community ausgebildet. Das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung dieses Konfliktes für die Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert beginnt sich aber erst jetzt zu schärfen. Erfreulich viele Theater greifen das Ereignis künstlerisch auf. Die meisten einschlägigen Museen planen Sonderausstellungen. Zahlreiche Neuerscheinungen und Neuauflagen von älteren Standardwerken weisen auf die hohen Erwartungen des Buchhandels hin. Öffentliche Gedenkaktivitäten werden in Deutschland

jedoch bislang allenfalls auf der lokalen und regionalen Ebene sichtbar.

Um die geschichtswissenschaftliche, erinnerungspolitische und letztlich auch mediale Dynamik im In- und Ausland wissend, hat sich das ZMSBw auf diese Jahrhundertfeiern eingestellt. So sind inzwischen mehrere Publikationen zu Themen des Ersten Weltkrieges erschienen oder gegenwärtig in Vorbereitung. Vom 2. bis 5. Juni 2014 wird in Potsdam die 55. Internationale Tagung für Militärgeschichte mit dem Titel „*Dynamik der Globalisierung. Das Deutsche Reich zwischen europäischem Staatenkonflikt und Weltkrieg, 1914–18*“ stattfinden. (Dazu demnächst mehr unter <http://zmsbw.de/html/aktuelles/liste>).

Wissenschaftliche Beteiligungen sind darüber hinaus geplant für die Internationalen Jahrestagungen der Commission Internationale d'Histoire Militaire (CIHM) und der American Studies Association sowie für mehrere Fachkongresse in Belgien, Großbritannien und Österreich.

Es wäre zu kurz gegriffen, wenn man das Zentenarium nur als einen kurzen Sommer der pflichtgemäßen Erinnerung an 1914 begreifen würde. Tatsächlich stehen wir am Beginn einer Erinnerungsphase, die sich über die kommenden fünf Jahre erstrecken wird. In dieser Zeit werden historische Themen verhandelt werden, die das Potenzial für wissenschaftliche Kontroversen haben. Vor allem aber werden historische Ereignisse verhandelt, die Deutschland und Europa bis heute prägen.

## Militärhistorische Exkursion des ZMSBw in den Raum Tannenberg

2014 jährt sich der Beginn des Ersten Weltkrieges zum 100. Mal. Das ZMSBw nahm dies im September dieses Jahres zum Anlass, eine militärhistorische Exkursion in den Raum der Schlacht von Tannenberg durchzuführen. Tannenberg markiert gleich in mehrfacher Hinsicht einen Erinnerungsort des deutschen und polnischen, aber auch des litauischen und russischen nationalen Gedächtnisses. In militärgeschichtlicher Perspektive ist das Kampfgeschehen vom August 1914 nicht nur operativ von Interesse, sondern darüber hinaus geradezu ein Paradebeispiel für ein von Anfang an instrumentalisiertes historisches Ereignis,

das in einer besonderen Art von self-fulfilling prophecy die ihm zugeordneten Aussagen nachhaltig in das kollektive Gedächtnis nicht nur der Deutschen einpflanzte. In allen Veröffentlichungen über die Schlacht von Tannenberg 1914 wurden die althergebrachte Narration grundsätzlich unverändert übernommen und lediglich periphere Gesichtspunkte diskutiert.

Alles in Allem existiert also eine Reihe guter Gründe, sich dieser Schlacht von Tannenberg intensiver anzunehmen. Dies geschieht gerade in einem seit Juli 2012 begonnenen Forschungsprojekt innerhalb des ZMSBw, und



daraus entstand auch der Gedanke einer militärhistorischen Exkursion nach Tannenberg, die vom 16. bis 20. September 2013 unter der Führung von Friederike Höhn und John Zimmermann realisiert worden ist. Entgegen klassischer „Battlefield Tours“ setzte das ZMSBw dabei gezielt auf die eigene Expertise, den Raum der Schlacht unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten in seiner komplexen Gesamtheit neuerlich auszumessen. Die

Erfahrbarmachung der seinerzeitigen Gefechte stand dabei von Anfang an gleichwertig neben der Absicht, die Teilnehmenden für den Erinnerungsort bzw. -raum Tannenberg/Grunwald seit 1410 zu sensibilisieren sowie die Region Masuren kennenzulernen.

Im Ergebnis der Exkursion waren sich alle Teilnehmenden am Ende trotz aller zu Recht vorhandenen Bedenken gegenüber einer Schlachtfeldbegehung einig: Wenn es gelingt, sich nicht vom reinen operativen Geschehen dominieren zu lassen, dieses gleichwohl mit wissenschaftlichem Sachverstand und methodischer Praktikabilität zu untersuchen, darüber hinaus das komplexe Geflecht von Erinnerung und kollektivem Gedächtnis zu entwirren sowie Land und Menschen mit einzubeziehen, ist eine Exkursion eine attraktive Möglichkeit, historische Expertise zu vertiefen, Perspektiven zu schärfen und Einsichten zu erweitern.

## Podiumsdiskussion mit Buchpräsentation

Als Auftakt zum nächstjährigen Gedenken an den Ausbruch der Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren verstand sich eine kombinierte Veranstaltung des ZMSBw am 24. Oktober 2013, die mit weit über 200 Gästen den großen Veranstaltungssaal der Liegenschaft fast aus den Fugen geraten ließ. Moderiert von



Sven F. Kellerhoff („Die Welt“, Berlin), diskutierten zunächst Prof. Christopher Clark (Cambridge), Prof. Michael Epkenhans (Potsdam), Prof. Manfred Görtemaker (Potsdam), Prof. Gerhard Hirschfeld (Stuttgart) Prof. Friedrich Kießling (Erlangen) und Prof. Manfred Rauchensteiner (Wien) über Ursachen und Hintergründe des Ausbruchs des Ersten Welt-

krieges. Die Diskussion rieb sich erwartungsgemäß an den Thesen von Clark, der mit seiner jüngsten Veröffentlichung („Die Schlafwandler. Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“) mediales Aufsehen in Deutschland erregte. Sie stimmte damit auf den zweiten Teil des Abends ein, an dem ein fertiges Großprojekt des Forschungsbereichs II präsentiert wurde: der reich ausgestattete Text-Bild-Band „Der Erste Weltkrieg 1914–1918. Der deutsche Aufmarsch in ein kriegerisches Jahrhundert“, herausgegeben von Markus Pöhlmann, Harald Potempa und Thomas Vogel. Das unter Mitwirkung zahlreicher in- und externer Autoren entstandene Buch, mit dem das ZMSBw in gewisser Weise Neuland betritt, wurde von Prof. Hirschfeld vorgestellt. Der Kommandeur des Zentrums und der Geschäftsführer des Verlagshauses GeraNova Bruckmann, Clemens Hahn, überreichten den anwesenden Herausgebern und Autoren anschließend die ersten Exemplare. Das ZMSBw betrachtet das Werk, dessen Konzeption auf eine breite Leserschaft abzielt, als seine Leitpublikation zum Gedenkjahr 2014.

Der Erste Weltkrieg 1914 bis 1918. Der deutsche Aufmarsch in ein kriegerisches Jahrhundert. Im Auftrag des ZMSBw hrsg. von Markus Pöhlmann, Harald Potempa und Thomas Vogel, München: Bucher 2013, 384 S., 45,00 Euro, ISBN 978-3-7658-2033-5

## Der Weltkrieg in der Bibliothek

Das ZMSBw hat Medien aus der Zeit des Ersten Weltkriegs im Bestand, die weltweit einzigartig sind. Die internationale Webplattform „Europeana collections 1914–1918“ (<http://www.europeana-collections-1914-1918.eu/>) führt Digitalisate des Ersten Weltkrieges aus Archiven, Bibliotheken und Museen der einstigen Kriegsgegner zu-

sammen, um sich damit an die Wissenschaft und Öffentlichkeit zu wenden. 2014 wird die Bibliothek des ZMSBw 30 Stücke aus ihrem Bestand beisteuern (4000 Seiten, 974 Fotos und 14 Zeichnungen). Darunter sind Interniertenzeitschriften, Kriegstagebücher und Fotoalben.

## „Ist Sicherheitspolitik ohne Streitkräfte möglich?“

### Workshop zur Sicherheits- und Militärpolitik

Die tiefgreifenden Veränderungen im internationalen Umfeld und die damit verbundenen Herausforderungen haben zunehmend das Interesse an sicherheitspolitischen Themen geweckt. Das ZMSBw widmete sich mit einem Workshop am 27. und 28. September 2013 des Forschungsbereichs „Sicherheitspolitik und Streitkräfte“ der Sicherheitspolitik im Allgemeinen unter Berücksichtigung der Streitkräfteperspektive im Besonderen. Im Rahmen einer Eröffnungsveranstaltung hatte das ZMSBw daher Vertreterinnen und Vertreter aus der Bundeswehr, dem BMVg, aus der Politikberatung, von Universitäten und universitätsnahen Forschungseinrichtungen sowie namhafte internationale Partner aus Frankreich, Polen und der Schweiz zu einem zweitägigen Workshop am 27. und 28. November 2013 eingeladen.

Ausgehend von der Fragestellung „Ist Sicherheitspolitik ohne Streitkräfte möglich? – Neue Forschungen zur Sicherheits- und Militärpolitik“ bot die von Dr. Heiko Biehl und Dr. Rudolf J. Schlaffer organisierte Veranstaltung ein Forum für den Austausch über aktuelle Forschungsschwerpunkte, Ziele und Ergebnisse sowie über internationale und interdisziplinäre Orientierungs- und Kooperationsmöglichkeiten. In vier Panels skizzierten die Referentinnen und Referenten aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte der Forschung. Anschließend wurde in offener Runde lebhaft über Themen rund um den Bereich „Sicherheitspolitik und Forschung“ diskutiert. Dabei sind vor

allem methodische und erkenntnistheoretische Annahmen sowie die Ausrichtung der Institute ausführlich behandelt worden. Die Vorstellung von Forschungsschwerpunkten und aktuellen Projekten ließ sich hervorragend mit dem Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Praxis sicherheitspolitischer Forschung verbinden.

Insgesamt bot der Workshop einen guten Überblick über die breitgefächerte und äußerst vielseitige Forschungslandschaft im Bereich der Sicherheits- und Militärpolitik. Hervorzuheben sind hierbei Forschungsfelder im Bereich von militärischen Strukturen und Prozessen oder im Zusammenhang mit Reformen von Streitkräften. Die Bandbreite der Forschungsdesigns reicht dabei von vergleichenden Länderstudien bis hin zur ideengeschichtlichen Analyse von Konflikten. Einmal mehr zeigte sich, wie gewinnbringend ein interdisziplinärer Ansatz sein kann, der historische und sozialwissenschaftliche Perspektiven vereint. Eine Orientierung in der Forschungslandschaft, aber auch im Spannungsfeld zwischen Auftragsforschung, Politikberatung und universitärer Wissenschaft ist dabei in erster Linie durch die differenzierten Erfahrungen der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich geworden.

Der Workshop war ein gelungener Auftakt für die sicherheitspolitische Forschung am ZMSBw; ihm werden weitere Veranstaltungen folgen.

## Besuch auf der „Gorch Fock“

### Ein neues Forschungsprojekt des ZMSBw nimmt Fahrt auf

Am 12. November legte die „Gorch Fock“ vom Kieler Marinestützpunkt zu ihrer 163. Ausbildungsfahrt ab. Die 95 Kadetten erwartete eine raue See auf ihrer Reise durch Nordsee und Nordatlantik zu den Kanarischen Inseln. Vorbereitet auf diese Fahrt haben sich die Kadetten im



Rahmen des seit 2012 geltenden neuen Ausbildungskonzepts. Das beinhaltet insbesondere eine verstärkte Sportausbildung, das Erlernen der Grundlagen des Aufenterns am Übungsmast an der Marineschule Mürwik sowie zwei Wochen Segelvorbereitung auf der „Gorch Fock“ in Kiel.

Während dieser Segelvorbereitung waren auch zwei Sozial-

wissenschaftlerinnen des ZMSBw für einen Tag zu Gast an Bord, um im Rahmen eines neuen Forschungsprojekts die Ausbildung kennenzulernen und Gespräche mit Auszubildenden und Ausbildungsverantwortlichen zu führen. Bereits im September waren die beiden Wissenschaftlerinnen eine Woche an der Marineschule in Mürwik und führten dort leitfadengestützte Gruppeninterviews mit einem Teil des Offiziersnachwuchses durch.

Das Projekt „Offizieranwärter und -anwärterinnen der Marine im ersten Ausbildungsjahr“ wird die drei Crews VII/2013 bis VII/2015 sozialwissenschaftlich begleiten. Jede Crew wird am Anfang und am Ende des voruniversitären Ausbildungsjahres an der Marineschule befragt. Dabei sind insbesondere folgende Fragen von Interesse:

- Wie entwickelt sich das Interesse an einer beruflichen Tätigkeit als Marineoffizier und welche Motivation steht hinter dieser Entscheidung? Welche Rolle spielt die Seefahrt hierbei?
- Wie stark ist die Bindung an den Soldatenberuf, die Marine und die Bundeswehr zu Beginn und zum Ende der voruniversitären Ausbildung?

- Was erwarten Kadetten der Marine von ihrer Ausbildung? Inwieweit haben sich die Erwartungen am Ende des Ausbildungsjahres erfüllt?
- Wie zufrieden sind die Offizieranwärterinnen und -anwärter mit den jeweiligen Ausbildungsabschnitten und einzelnen Teilbereichen (z.B. Inhalte, Ausbilder, Methodik, Organisation) sowie mit den eingesetzten Ausbildungs- bzw. Lehrmitteln (z.B. Lehrbücher im Bereich Wehrgeschichte)?
- Wie bewerten sie den Ausbildungsabschnitt auf der »Gorch Fock« und die Vorbereitung darauf?
- Was erwarten sie von ihrer zukünftigen beruflichen Tätigkeit als Marineoffizier und von ihrem zukünftigen Arbeitgeber Bundeswehr?

Hintergrund des Projekts ist der anhaltende Erkenntnisbedarf der Marine zur Motivation von Jugendlichen, die sich für bzw. gegen eine Offizierlaufbahn bei der Marine entscheiden. Die Kenntnis dieser Beweggründe bietet der Marine die Möglichkeit, ggf. steuernde Maßnahmen zu ergreifen, um das Bewerberaufkommen zu erhöhen sowie nachhaltiges Interesse am Soldatenberuf und an der Seefahrt zu wecken. Außerdem soll ein Feedback über die Neustrukturierung der Ausbildung zum Marineoffizier gewonnen werden, wobei die Ausbildung auf dem Segelschiff »Gorch Fock« von zentraler Bedeutung ist. Ein erster Forschungsbericht zur Crew VII/2013 wird Anfang 2015 vorliegen.

*Jana Hennig*

## Workshop: „Bundeswehr und Medien in jüngster Geschichte und heute“

Gemeinsam mit der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation in Strausberg veranstaltete das ZMSBw am 21./22.11.2013 in der Niedersächsischen Landesvertretung in Berlin einen Workshop, der sich der Wechselbeziehungen zwischen Medien und Bundeswehr widmete.

Spannende Vorträge und konstruktive Diskussionen bestimmten den Workshop, zu dem rund 45 Wissenschaftler, Bundeswehrangehörige und Journalisten nach Berlin gekommen waren. Ziel der Veranstaltung war es, die vielfältigen Aspekte des Wechselverhältnisses von Medien, Streitkräften und Öffentlichkeit in der Bundesrepublik Deutschland zu analysieren.

Eines der zentralen Themen des Workshops war unter anderem das gezielte Themenmanagement als mögliche Strategie innerhalb der Bundeswehr-Kommunikation. Prof. Natascha Zowislo-Grünwald (Universität der Bundeswehr, München) beschrieb die „Kunst, die richtigen Themen aufzuspüren“, thematisierte unter anderem die Informationsarbeit der Bundeswehrdienststellen und nutzte dazu den Ansatz eines Themen-Managements. Zowislo-Grünwald hatte das Issue Management der Bundeswehr analysiert und untersucht, ob und wie potenziell konflikt-

trächtige oder chancenreiche Themen erkannt und bearbeitet werden können.

Neben vielen aktuellen Themen ging es auch auf der zweitägigen Konferenz um Analysen der Medienresonanz auf historische Bundeswehr-Ereignisse, so zum Beispiel anhand des Nagold-Skandals sowie der Kießling-Affäre. Meike Wanner stellte die Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage 2013 vor. Dr. Heiko Biehl des ZMSBw hatte dazu unter anderem die These untersucht, ob die Wehrpflicht eine stärkere Integration einer Armee in eine Gesellschaft garantiere, und bezeichnete die Wehrpflicht als „Band zwischen den Streitkräften und der Bevölkerung“. Der Kontakt zu den Streitkräften – egal ob persönlich oder durch die Medien – könne positiv auf die Haltung zu einer Armee wirken, aber es komme nicht auf die persönlichen Erfahrungen im sozialen Umfeld an.

Die Erörterung des Für und Wider möglichst transparenter Information der Öffentlichkeit auch durch die Sozialen Medien beschloss den Workshop, der streng genommen nur ein Kick-off für weitere Forschungen zu den Medienbeziehungen der Bundeswehr bedeuten kann.

## Drohneneinsatz und Innere Führung

Der Frage nach der Umsetzung der Inneren Führung widmete sich auch der vierte Workshop des Arbeitskreises Innere Führung, den Prof. Angelika Dörfler-Dierken erstmals am ZMSBw in der Villa Ingenheim in Potsdam veranstaltete. Wissenschaftler und Militärs diskutierten darüber,

wie sich Führung und Einsatz von (bewaffneten) Drohnen auf die Soldatinnen und Soldaten auswirken – sowohl auf die „Drohnen-Bediener“ als auch auf diejenigen, die bei Patrouillen im Auslandseinsatz hoffen, dass ihre eigene Sicherheit durch den Einsatz solcher Drohnen erhöht wird.

## Verbleib von Museums- und Schriftgut bei Auflösung von Dienststellen

Bei Auflösung von Truppenteilen ist das dienstliche Schriftgut laut Bundesarchivgesetz zur Archivierung dem Bundesarchiv, Abteilung Militärarchiv in Freiburg i.Br. anzubieten. Das Bundesarchivgesetz verpflichtet alle Behörden des Bundes, sämtliche Unterlagen, die sie zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben nicht mehr oder nicht mehr ständig benötigen, dem Bundesarchiv zu übergeben und wenn es sich um Unterlagen von bleibendem Wert im Sinne des §3 BArchG handelt. Im Bereich des BMVg regelt die ZDv 64/3 die Ausführung dieser Verpflichtung.

Sachzeugen wie Waffen, Uniformen und Gerät, Truppenfahnen und Chroniken sowie nicht-offizielles Schriftgut und Fotos sollten dem Militärhistorischen Museum (MHM) angeboten werden, sofern es nicht eine die Traditionen des Verbandes weiterführende Dienststelle gibt. Dieses gilt im Wesentlichen auch, wenn die aufzulösende Dienststelle über eine Militärhistorische Sammlung ver-

fügt. Für diesen speziellen Fall wird in naher Zukunft vom BMVg eine zentrale Richtlinie erlassen, die den Verbleib bzw. die Auflösung von Sammlungen regelt. Schon jetzt gilt, dass für den Fall des Vorhandenseins einer Sammlung die fachliche Unterstützung des ZMSBw bzw. des MHM anzufordern ist. Es sei darauf verwiesen, dass Bundeswehreigentum den Richtlinien der Aussonderung unterliegt und keinesfalls ohne Genehmigung des BMVg an Dritte außerhalb der Bundeswehr (auch nicht Traditionsvereine) übereignet werden darf. Die Dienststellen werden gebeten, sich mit dem Bundesarchiv-Militärarchiv, Wiesentalstraße 10, 79115 Freiburg i.Br., Tel.: 0761/47817-0, E-Mail: [militaerarchiv@barch.bund.de](mailto:militaerarchiv@barch.bund.de), in Verbindung zu setzen, oder mit dem ZMSBw bzw. dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr, Olbrichtplatz 2, 01099 Dresden, Tel.: 0351/823 2831, [MilHistMuseum-BwEingang@bundeswehr.org](mailto:MilHistMuseum-BwEingang@bundeswehr.org), im Falle der Existenz einer Militärgeschichtlichen Sammlung.

---

## Termine

- 19.2.2014      Buchvorstellung Benjamin Buchholz: „Loya Jirga. Afghanischer Mythos, Ratsversammlung und Verfassungsorgan“ im Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF), Walter-Flex-Str. 3, 53113 Bonn
- 2.-5.6.2014    Internationale Tagung für Militärgeschichte: „Dynamik der Globalisierung. Das Deutsche Reich zwischen europäischem Staatenkonflikt und Weltkrieg, 1914-18“ im ZMSBw
- 8.-11.9.2014   Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft Militärhistorischer Museen und Sammlungen im ZMSBw

Weiterführende Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf [www.zmsbw.de/html/aktuelles/liste](http://www.zmsbw.de/html/aktuelles/liste)